

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Platt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Freisirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 149.

Samstag, 24. Dezember 1892.

28. Jahrgang.

## Zum Weihnachtsfeste.

Die feierliche Stille des Weihnachtsfestes, nun liegt sie wieder ausgebreitet über Stadt und Dorf, über Feld und Flur. Von allen Thürmen herab hallt der Glocken ernster Frierklang. Gar weihvoll klingen die Töne aus ehernem Munde an der Menschen Ohr. Sie hören in diesen Klängen heute mehr als gewöhnlich. Ihr innerer Sinn ist geöffnet, und im Schall der Glocken tönt's ins bewegte Herz: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Diese weihvollen Worte, sie erklingen bereinst aus Engelmunde; sie hallen heute wieder aus dem Klange der Glocken, sie hallen wieder aus Männer- und Kindesmund, an sie erinnert uns das Lächeln auf dem Antlitz der Lieben und vor allem der strahlende Glanz des Weihnachtsbaums. Der Inhalt dieser Worte ist ein hoher, erhabener Trost für das Menschenherz, aber auch ein strenger, ernster Mahner. Wie mancher vergißt im heißen Getriebe des Lebens, dem Höchsten die schuldige Ehre und den schuldigen Dank darzubringen. Ihn mahnt heute der Glockenklang, des Christbaums Kerzenschein an seine Pflichten gegen den allmächtigen Gott, den gütigen Allerbarmen, der in jener Nacht sein Frieden mit der sündigen Menschheit besiegelte und in der Gestalt seines Sohnes ein Unterpfand seiner väterlichen Liebe auf die Erde sandte. Diese Liebe Gottes zur Menschheit ist uns ein Vorbild zur Nachahmung. Wie Gott die Menschen liebt, wie er mit ihnen Frieden gemacht, so sollen sich auch die Menschen unter einander in heiliger Bruderliebe aneinanderschließen, so sollen auch sie an Stelle des Kampfes den Frieden setzen. Der Gedanke, wie weit die Menschheit noch von diesem hohen, erhabenen Ziele entfernt ist, darf uns nicht abschrecken, mutvoll und entschlossen den Weg zu diesem Ziele zu wandeln, darf uns nicht abhalten, Bruderliebe zu üben und in den Herzen anderer zu entzünden. Weihnachten ist das Fest der Liebe, das Fest der Gottes- und Bruderliebe. Es offenbart alljährlich seine Macht über das Menschenherz. Alles Schöne und Gute, was in der Menschenbrust schlummert, tritt unter seiner Einwirkung ans Licht des Tages. Wie bemüht sich jeder, Liebe zu streuen! Wie öffnet sich Herz und Hand der darbenenden Armut! Angesichts dieses heiligen Festes treten die selbstsüchtigen Triebe des Herzens in den Hintergrund, um jenen Regungen Platz zu machen, die im

Mitmenschen ein Stück des eignen Ichs achtete. Unter der Einwirkung dieser Regungen verstummt am Weihnachtsfeste der Kampf der Meinungen im öffentlichen und privaten Leben. Ja, sogar die Sorgen des Alltagslebens, sie treten für einige Zeit in den Hintergrund. Und so ist es recht dem hohen Feste angemessen. In stiller Einkehr soll jeder Christ diese Tage verbringen. In den Stunden solcher Selbsterprüfung soll er sich fragen, ob sein bisheriges Leben dem Inhalt des Weihnachtsfestes entsprochen, er soll gute Vorsätze für die Zukunft fassen und diese so zu gestalten suchen, daß sich in all seinem Handeln die Liebe, die das Christfest predigt, abspielt. Solche Grundsätze und vor allem solches Handeln werden dem Einzelnen und der Gesamtheit von großem Segen sein. Jeder Einzelne ist ein Glied des Ganzen und als solches berufen, an seinem Teile mitzuwirken, daß die Menschheit dem hohen Ziele der Weihnachtsbotschaft immer näher geführt werde. Wer seinen veredelnden Einfluß im engen Familienkreise, in der Gemeinde geltend macht, der dient damit nicht nur jener Gemeinshaft, sondern mittelbar auch dem großen Ganzen. Wer die Keime der Bruderliebe in die Herzen seiner Umgebung pflanzt, der bildet dadurch Sämänner heran, die diesen edlen Samen weiter ausstreuen. Möge er auf fruchtbaren Boden fallen! Möge er dazu beitragen, die Worte der Weihnachtsbotschaft zur Wahrheit zu machen.

## Wochen-Rundschau.

Die freiwillige Feuerwehr der Landeshauptstadt, welche durch die Thätigkeit der Berufsfeuerwehr einigermaßen in den Hintergrund gedrängt ist, hatte letzten Sonntag einen Ehrentag, indem das ganze Korps mit voller Ausrüstung und allen Feuerlöschgerätschaften in den Hof des Residenzschlosses einrückte, wo es von dem König befehligt wurde. Der König sprach seine volle Anerkennung über die gute Haltung des Korps aus und verlieh sowohl dessen Kommandanten, als den beiden Majoren Ordensauszeichnungen. Dieser Feier war die Einweihung der neuerbauten kleinen evangelischen Kirche in der Vorstadt Ostheim vorangegangen, welcher der König gleichfalls bewohnte und ebenso die Königin. — Der württembergische Hauptfinanzetat für 1893—95 ist nunmehr ausgegeben worden und weist für beide Jahre zusammen ein Defizit von 8 480 000 Mk. auf. Dieser Fehlbetrag soll mit etwa 6 Millionen durch Er-

höhung der direkten Staatssteuern nach dem Stande von 1889 aufgebracht werden. Der Rest von ca. 3 Millionen wird aus Mitteln der Restverwaltung gedeckt, welche noch über ca. 9 Millionen Mark verfügt. Das Defizit ist hervorgerufen einestheils durch den Rückgang verschiedener Staatseinnahmen, namentlich bei den Eisenbahnen, bei welchen die Mindereinnahme 2 Millionen beträgt, andererseits durch die Vermehrung der Staatsausgaben und zwar sowohl wegen Erhöhung der Matrifularbeiträge, als der Erfordernisse für einzelne Departements, insbesondere derjenigen des Innern und des Kultus. Die württembergische Staatsschuld wird am 1. April 1893 über 446 $\frac{1}{2}$  Millionen betragen. — Die Bestätigung der Stuttgarter Stadtschultheisenerwahl ist noch immer nicht erfolgt und das auf den Ausgang der Sache sehr begierige Publikum ist durch die Nachricht, daß die Wahl Rümelins bereits am letzten Sonntag die Unterschrift des Königs gefunden habe, wieder einmal genarrt worden. Die Entscheidung in dieser Frage wird voraussichtlich erst Mitte nächster Woche erfolgen, wie sie ausfallen wird, weiß man noch immer nicht. — Die schon lange schwebende Angelegenheit des suspendierten Oberbürgermeisters von Heilbronn soll, dem Vernehmen nach, auch bald zum Austrag kommen, und der Disziplinarhof für Gemeindebeamte anfangs Januar in dieser Sache seinen Spruch fällen.

Das deutsche Kaiserpaar weilt noch in Potsdam. Fürst Bismarck soll beabsichtigen, im Januar dem Schwiegervater seines ältesten Sohnes, dem Grafen Hoyos in Fiume, einen Besuch abzustatten und sich unterwegs ein paar Tage in Wien aufzuhalten. — Während die meisten Reichstagsabgeordneten seit 16. Dezember wieder in der Heimat weilen, ist die Kommission des Reichstags zur Beratung der Heeresvorlage in der letzten Woche noch eifrig an der Arbeit gewesen. Ueber ihre Beschlüsse, wenn solche überhaupt schon gefaßt sind, verlautet aber noch nichts, weshalb sich noch kein klares Bild über das mutmaßliche Schicksal der Militärvorlage entwerfen läßt. — Vielen Staub wirbelt der durch französische Blätter veröffentlichte Brief der Waffensabrik von Löwe & Comp. in Berlin auf, den diese im November 1886 an den damaligen französischen Kriegsminister General Boulanger geschrieben hat, also zu einer Zeit, wo Boulanger nahe daran war, Deutschland den Krieg zu erklären. Löwe sucht sich mit allerlei Ausflüchten zu entschuldigen, aber unpatriotisch im höchsten Grade war seine Handlungsweise unter allen Umständen. Der Ra-

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.



nonenkönig Krupp hat sich seit 20 Jahren nicht dazu verleiten lassen, den Franzosen auch nur eine einzige Kanone oder sonstiges Kriegsmaterial zu liefern. Die Antisemiten schlagen aus diesem Briefe Löwe soviel als nur irgend möglich Kapital, begehen aber dabei die große Ungerechtigkeit, sämtliche Juden für jenen Brief mitverantwortlich zu machen. Wenn ein getaufter Deutscher einen vollendeten Vaterlandsverrat begeht, so können dessen Glaubensgenossen auch nichts dafür. Die beste Strafe für Löwe wird wohl sein, daß er für das deutsche Heer nichts mehr liefern darf. An den 450 000 Gewehren, von welchen das Stück auf über 58 Mk. zu stehen kam, hat dieser Mann ein horrenntes Geld verdient denn die österreichische Gewehrfabrik in Steyr liefert genau dieselben Gewehre wie Löwe an die österreichisch-ungarische Armee um den Preis von 32 1/2 Mk. Es wäre interessant, zu erfahren, wer Löwe diesen bedeutenden Auftrag zu diesen hohen Preisen verschafft hat. — In Hamburg ist die Cholera aufs neue ausgebrochen, zwar nur bei wenig Personen, von denen bis jetzt keine gestorben ist, aber der Ueberseeische Handel Hamburg erleidet dadurch aufs neue empfindliche Verluste.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hat für den zurückgetretenen deutschen Landmannminister Grafen Rhuenburg noch keinen Nachfolger gefunden, da Graf Wurmbrand den ihm angebotenen Posten ausgeschlagen hat. Taaffe zögert deshalb auch mit der Ernennung eines tschechischen Landmannministers und hat noch keine Aussicht im österreichischen Landtag nach der Abschweifung der Deutschliberalen in das Lager der Opposition eine irgendwie verlässliche Mehrheit zusammenzubringen.

Durch den immer ärgere Dimensionen annehmenden Panamaskandal erscheint die französische Republik nachgerade sogar in den Augen der Franzosen als ein ungeheurer Sumpf. Fast kein Tag vergeht, der nicht neue und immer noch schlimmere Enthüllungen bringt und das allerärgerste bei der Sache ist, daß die seinerzeit so schwer blamierten Boulangisten nunmehr als die reinsten Tugendengel gegenüber der mit Panamageldern geschmierten Republikanern erscheinen. Die Chef-Talons zu den Chefs, mit welchen zahlreiche Deputierte und Senatoren durch das Pariser Bankhaus Thierree namens der Panamagesellschaft bestochen worden sind, haben sich vorgefunden obgleich Thierree versichert hat, er habe dieselben verbrannt. Nun behauptet aber der frühere Polizeipräsident Andrieux, noch weit mehr Deputierte und Senatoren seien durch Arton bestochen worden. Nach diesen Beweisstücken wird jetzt gesucht und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß sie auch gefunden werden. Die Ankläger der republikanischen Deputierten haben ihre Fäden so vorsichtig gelegt, daß ihnen wohl keiner der Schuldigen durchschlüpfen kann. Die Regierung hat die Verhaftung der Direktoren der Panamagesellschaft verfügt und will auch die bestochenen Deputierten und Senatoren vor Gericht stellen, wozu das Parlament seine Genehmigung geben muß, wenn sich nicht die Mehrheit als selbstschuldig bekennen will. Der erst kürzlich abgetretene Finanzminister Rouvier, der so feierlich seine Unschuld versichert hatte, hat den ihm vorgehaltenen erdrückenden Beweisen gegenüber nicht mehr leugnen können, daß er 300 000 Francs bekommen hat; er will jetzt glauben machen, er habe das Geld nicht für sich gebraucht, sondern für den Staat, um die Republik vor den Angriffen des Boulangismus sicher zu stellen,

und in dem geheimen Fond habe er fast kein Geld mehr vorgefunden, weil unter dem Ministerium Constans bei diesem Fond kolossale Unterschlagungen verübt worden seien. Rouviers Enthüllungen über die Unterschlagungen an den geheimen Fonds unter dem Ministerium Constans müssen naturgemäß einen neuen Skandal hervorrufen. Wenn einzelne Spitzbuben vor Gericht in die Enge getrieben werden, so pflegen sie bekanntlich überall die Missethaten ihrer Spießgesellen zu verraten.

Die Russen thun gegenwärtig sehr prozig, als hätten sie einen Handelsvertrag mit Deutschland gar nicht nötig. Daraus erwiderte die „Nordb. Allg. Zeitung“, auch in Deutschland habe man es gar nicht eilig mit einem Handelsvertrag.

Die Amerikaner wollen die Einwanderung aus Europa für das Jahr 1893 verbieten. Möglicherweise kommt ihnen später der Appetit mit dem Essen, so daß sie die Einwanderung aus Europa überhaupt verbieten. Glücklicherweise ist die Welt noch groß und der Strom der Auswanderung wird sich dann eben nach Südamerika richten müssen, bis die afrikanischen Kolonien soweit sind, um deutsche Einwanderer aufzunehmen.

### Württemberg.

Heilbronn, 18. Dez. Peinliches Aufsehen erregten hier die neuesten Vorfälle, welche Dr. Paul Mayer gegen den stellvertr. Stadtvorstand Gemeinderat Rieß verursacht hat. Der durch verschiedene Vorgänge auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Arzt tritt in schroffster Weise gegen Rieß auf, da dieser eine ihn berührende Sache absichtlich verschleppt habe. In zwei Eingaben an die Gemeindebehörde schleudert er starke persönliche Beleidigungen gegen Rieß und fragte den Gemeinderat, ob ihm das sittliche Empfinden abgehe! Die Gegenstände dieser Beschwerden stehen in auffallendem Mißverhältnis zu dem Ton, der aus den Eingaben spricht. Der Gemeinderat hat nun Rieß (als Antwort hierauf) ein Vertrauensvotum ausgestellt und die Ortsarmenbehörde beschlossen, gegen die Beschuldigung des Dr. Mayer gegen die Ortsarmenbehörde u. Rieß energisch Verwahrung einzulegen. Als Folge dieser Vorkommnisse steht uns eine neue Serie von Prozessen in Aussicht.

Birkenfeld, 20. Dez. Hier ereignete sich, wie die „B. L. Ztg.“ meldet, vergangenen Sonntag Abend ein schrecklicher Unglücksfall. Einige junge Leute waren in einem Privathause versammelt. Einer derselben stieß aus Unvorsichtigkeit an eine Hänge-Grödlampe, welche herunter und der 8 1/2 Jahre alten Tochter des Christian Samuel Müller in den Schoß fiel. Als bald standen die Kleider des unglücklichen Kindes in Flammen. Es verbrannte sich in schrecklicher Weise. Herr Oberamtsarzt Fischer wurde telegraphisch herbeigerufen. Unter gräßlichen Schmerzen gab das bedauernswerte Kind gegen morgen 3 Uhr seinen Geist auf.

Freudenstadt, 20. Dez. Gestern hielt der neugegründete Bezirksvolksverein Freudenstadt im Gasthof zur Sonne hier seine erste allgemeine Versammlung ab. Buchdrucker Zeeb von hier referierte über die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz und sein Vorschlag betreffs Abhaltung der Vereinsversammlungen auch auf dem Lande fand den allgemeinsten Beifall der Versammlung. Nach einer vom Verein beifällig aufgenommenen Aufforderung des Herrn F. Schmid zum „Ritter“ zur Einigkeit und zum Zusammenhalten bei Wahlan-

gelegheiten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Ravensburg, 20. Dez. In der vorigen Nacht wurde in Landgericht hier ein unerhört frecher Einbruch verübt. Die Dienstzimmer des Direktors, der Staatsanwaltschaft und des Revisorats, wo auch die Kasse des l. Landgerichts sich befindet, wurden gewaltsam erbrochen und durchwühlt. Näheres, insbesondere darüber, was gestohlen wurde, soll noch nicht bekannt sein.

### Rundschau.

Appenweiler, 18. Dez. Gestern Abend wurde zwischen 7 und 8 Uhr auf der Bahnstrecke zwischen hier und Windschlag und zwar in der Nähe des Viadukts an der Straße Appenweiler-Sand die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Leichnam war schrecklich verstümmelt. Ein Arm und ein Bein waren vollständig herausgerissen und der Leib des Mannes quer durchschitten. Ob hier ein Selbstmord, ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, kann bis jetzt nicht gesagt werden.

— In Weimar wird Ostern 1893 ein Privatgymnasium für Mädchen eröffnet — das erste in Deutschland. Es bezweckt die vollständige Vorbildung junger Mädchen bis zum Gymnasial-Maturitäts-Examen und zum Besuche der Universität. Das Institut ist vom Verein „Frauenbildungsreform“ in Weimar begründet worden, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Frauen die Zulassung zum Universitätsstudium zu eringen.

Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Die Nordbahn legt Schienen für eine elektrische Bahn von Paris nach Brüssel. Die Fahrzeit soll nur 3 1/2 Stunden betragen und die Eröffnung der Bahn schon in den nächsten Monaten erfolgen.

Paris, 19. Dez. Die in der Panama-Affaire verhafteten Personen wurden gestern Abend in das Gefängnis Mazas abgeliefert.

— In den Wandelgängen der Kammer verlautet, Briffon werde den Vorsitz in der Panamauntersuchungskommission niederlegen. Ebenso beabsichtigen die der Kommission angehörenden Mitglieder der Rechten aus derselben auszuschneiden.

— 21. Dez. Es wurde der Befehl erlassen, bei Ferdinand de Lesseps, welcher auf Schloß Lechenay weilt, Haussuchung vorzunehmen. Die „Libre Parole“ behauptet, es sei ein Heft aufgefunden worden, welches auf 244 Seiten 2000 Namen enthalte, unter welche 20 Millionen verteilt worden seien. Mehrere Senatoren wollen beantragen, Grevy, Renand und Deves sollen die erhaltenen Panamagelder bei der Depotkasse bis zur Beendigung der Untersuchung deponieren.

Aus Paris wird telegraphisch gemeldet, daß Baron Alphons v. Rothschild auf der Jagd durch einen Prellschuß dicht an der Hornhaut des rechten Auges verwundet worden sei. Nach der vorgenommenen ärztlichen Untersuchung ist der Zustand des Verletzten ein befriedigender.

Paris, 20. Dez. Das Wahlkomitee Dijon stellt die Kandidatur des Antisemitenführers Drumont auf und fordert die Entlassung desselben aus dem Gefängnis. Die Konservativen und Sozialisten sind angeblich für die Kandidatur gewonnen. — Der Untersuchungsrichter hat alle bisher von der Panama-Kommission Bernommenen vorgeladen. Eine Haussuchung in der französisch-



egyptischen Bank ergab angeblich wichtige Resultate, welche die Befestigung mehrerer Abgeordneten beweisen.

London, 21. Dez. Das Bezirksgericht in Petrikau verurteilte die Hebamme Beduaska, eine „Engelmacherin“, in deren Keller eine größere Anzahl Kinderleichen gefunden wurden, nur wegen Verheimlichung von Leichen zu 1-jährigem Gefängnis. Der Staatsanwalt, der 15 Jahre Zwangsarbeit beantragt hatte, meldete Verurteilung an.

London, 21. Dez. Die Königin hat stets an einer würdigen Weihnachtsfeier nach deutscher Art gehalten. Der deutsche Tannenbaum hat niemals im Kreise ihrer Familie gefehlt. In diesem Jahre hat die Königin bestimmt, daß im Buckinghampalast in London eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Dienerschaft des Palastes gehalten werden soll. Circa 100 Kindern wird damit eine Festfreude bereitet werden. An einem riesigen Weihnachtsbaum werden die Gaben aufgehängt sein, die die leutselige Monarchin den Kindern ihrer Angestellten spendet. Die Königin hat dieses Jahr besonders viele Geschenke in den Prachtläden des Westendes einkaufen lassen. In solchen Sachen zeigt sich die Königin vor allem als Familienmutter. Da ist Niemand unter der Dienerschaft, bis zu einfachsten Magd hinab, der nicht ein Weihnachtsgeschenk empfangt. Die Königin hat eine große Familie. Zahlreich ist die Schaar der Enkel und Enkelinnen, die bedacht sein wollen. Die Prinzessin Beatrice hat in den letzten Jahren ihrer kgl. Mutter einen Teil der Weihnachtsorgen abgenommen und die Einkäufe gemacht. Aber ein Teil der Geschenke muß Ihrer Majestät noch immer persönlich zur Auswahl vorgelegt werden.

London, 21. Dez. Dem „Standard“ wird aus Odessa gemeldet, daß die Häfen des Schwarzen und des Now'schen Meeres zwar offiziell für frei von Cholera erklärt worden seien, daß die Epidemie aber immer noch in den südwestlichen Gouvernements wüthete.

Malta, 21. Dez. Infolge einer antisemitischen Broschüre ist die Bevölkerung von Malta in furchtbarer Aufregung. Es drohen Kundgebungen gegen die Juden, deren Eigentum und Leben bedroht erscheint. Die israelitische Gemeinde richtet aber Eingabe an die Regierung, wobei sie Schutz ersucht und erbat das Einschreiten ihrer englischen Glaubensgenossen. Der Gouverneur von Malta ergriff umfassende Maßregeln. Militär patrouilliert durch die hauptsächlich von Juden bewohnten Viertel.

Baltimore, 21. Dez. Das Baumwolldepot von Alexander Brown ist abgebrannt. 18 000 Ballen Baumwolle wurden zerstört. Der Schaden beträgt 750 000 Dollars.

**Vermischtes.**

(Vom württ. Oberlande.) Ein viel vertretener Aberglaube ist kürzlich einem Kinde verhängnisvoll geworden. Der 7-jährige Sohn eines Arbeiters spielte, wie der „D. A.“ mit-

teilt, kürzlich mit einem seinen Eltern gehörigen Hunde. Der Knabe muß wohl das Tier gereizt haben, denn dasselbe sprang plötzlich auf und biß das an der Erde sitzende Kind mehrmals so heftig in den linken Arm, daß dadurch mehrere, wenn auch ungefährliche, so doch schmerzhaft, bis 5 Millimeter tiefe Wunden entstanden. Die auf das Geschrei des Knaben herbeigeeilten Eltern wuschen die Wunden mit Wasser aus, anstatt aber mit dieser Behandlung der Verletzungen fortzufahren, legten sie dann auf die Verwundungen Büschel von Hundehaaren, die sie dem Tiere abschnitten. Nach diesem „Sympatie-Mittel“ sollen nämlich Hundehaare, auf durch Hunde verursachte Bißwunden gelegt, „Heilkraft“ besitzen. In diesem Falle trat aber eine Blutvergiftung ein, da wohl die abgeschnittenen Haare des Hundes mit Unreinlichkeiten behaftet waren. Nach kurzer Zeit begannen die Wunden des Kindes zu schwellen und der jetzt von den Eltern gerufene Arzt fand die Krankheit derart bedenklich, daß er die Ueberführung des Kleinen ins Krankenhaus anordnete.

(Amazonen in Stuttgart.) 40 weibliche Krieger aus Dahome werden von Weibachten ab in der städtischen Reithalle Vorstellungen geben. Dieselben kommen von München, wo sie 5 Wochen lang das allgemeine Interesse fesselten.

(Neue Frachtbriefe.) Der Reichsanzeiger macht wiederholt darauf aufmerksam, daß vom neuen Jahre ab auf den deutschen Eisenbahnen neue Frachtbriefformulare für den inneren Verkehr in Wirksamkeit treten, und die Anwendung der bisherigen, aus dem Jahr 1874 stammenden Formulare künftig nicht mehr gestattet ist.

(Die englische Bank.) Kürzlich erhielt ein Franzose die sehr selten gewährte Erlaubnis, die inneren Räume der englischen Bank zu besichtigen. Er berichtet darüber: Der Besucher gelangt zunächst in einen Raum, in welchem die in die Bank fließenden oder von derselben ausgehenden Gold- und Silbermünzen geprüft werden. Dies geschieht mittels einer großen Wage, welche 2000 Kilogramm wiegt und in einem großen Glasgehäuse steckt. Sie wird durch Wasser in Thätigkeit gesetzt und ist so empfindlich, daß wenn man eine Briefmarke auf die eine Schale legt, der Zeiger gleich um 15 cm. schwankt. Sobald ein Goldstück oder Goldbarren das geringste Uebergewicht hat, ertönt eine elektrische Klingel und warnet die Beamten. Der Besucher gelangt alsdann in ein elektrisch beleuchtetes Gewölbe, welches Tausende von Goldbarren birgt. Sie sind in Fächern aufgestellt oder ruhen auf Karren, von denen jeder einer Last von 3 200 000 Mt. in Gold gewachsen ist. In einem weiteren Raume werden die bei der Bank einlaufenden Goldstücke daraufhin geprüft, ob sie noch das Mindestgewicht besitzen. Sie liegen in Reihen aufgestapelt und rutschen der Reihe nach auf sehr empfindliche kleine Wagen. Von diesen fallen sie selbstthätig rechts in untergestellte Kästchen, falls sie dieses Gewicht besitzen, und links, wenn sie unter-

wertig sind. In diesem Falle werden sie von einer Maschine gleich zerschnitten. Die Wagen wägen 26 Goldstücke in der Minute. Die englische Bank hat die Eigentümlichkeit, daß sie nur neue Banknoten ausgiebt und die alten, bei ihr einlaufenden, nicht von Zeit zu Zeit vernichtet, sonder aufbewahrt. Sie hat daher ausgebehnte Räume zur Unterbringung der alten Scheine. Zur Zeit des Besuches lagen in Kästen geordnet 77 745 000 Banknoten, welche aufgestapelt eine Höhe von 9 km und aneinander gereiht eine Länge von 20 000 km hätten. Ihr Gewicht beträgt 1800 Zentner und ihr Wert etwa 34 Milliarden Mark. Gedruckt werden die Scheine zu je zwei zusammen mittels großer Kupferdruckpressen auf Handpapier. Daher die drei zackigen Ränder. Die Farbe für den Druck wird aus verkohlten Weinreben bereitet. Diese geben das beste Schwarz. Die eigentliche Schatzkammer der Bank, aus der die Kassen schöpfen, enthält eine Anzahl schwerer Geldschränke, in welchen die Goldstücke in Beuteln zu 2000 Pfund Sterling (40 000 Mt.) und die Noten in Paketen von einer Million Pfund Sterling aufgestapelt sind. Die Schatzkammer birgt durchschnittlich 1600 Millionen Mt. Zur Bewachung der Bank dienen 34 Schutzeute mit scharf geladenen Gewehren und zahlreiche Geheimpolizisten, welche jeden Eintretenden scharf im Auge behalten. Wird eine falsche Note eingereicht, so benachrichtigt der Kassier beamtete die Posten am Eingange gleich auf elektrischem Wege.

**Zum Weihnachtsfeste.**

Bonne in des Kindes Augen,  
Freude in der Eltern Blick,  
Selbst das Herz des Greises träumt et  
Heut' den Jugendtraum vom Glück.

Zubelnd tönen rings die Glocken  
Und mit ihrem hellen Ton  
Schwingen tausend Dankes-Lieder  
Sich empor zu Gottes Thron.

Im Palast und in der Hütte  
Strahlt die Christnacht wunderbar,  
Die den Menschen Gaben spendet  
Auf der Liebe Hochaltar.

Denn es ist ein Fest der Liebe,  
Jener Liebe, die so traut,  
Die so innig aus den Augen  
Jedes echten Deutschen schaut.

Jener Liebe, die den Aermsten,  
Den Geringsten nicht vergißt,  
Die da kündet, daß das Geben  
Seliger denn Nehmen ist!

Läutet denn, ihr Weihnachtsglocken,  
Freude in der Menschen Herz,  
Lindert mit dem trauten Klange  
Jede Sorge, jeden Schmerz.

Tönt hinaus in alle Lande,  
Und ein gütiges Geschick  
Geb' den Menschen aller Zonen  
Weihnachtsfrieden, Weihnachtsglück!

**Für jeden Tisch.**

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

**MAGGI'S SUPPEN-WURZELN**  
in Fläschchen von an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften





Revier Wildbad.

# Steinlieferungs-Alford.

Zur Unterhaltung der hauffierten Waldwege des Reviers sind pro 1893 nötig:

|   |    |                       |
|---|----|-----------------------|
| Neuer Wanne-Weg                                     | 40 | obm harter Sandstein, |
| Unteres Kollwassersträhle                           | 55 | " " "                 |
| Langsteig   | 70 | " " "                 |
| Neue Bauernbergersteige                             | 80 | " " "                 |
| Dachsbausteig (nur das Schlagen wird verakkordiert) | 70 | " " "                 |
| Doblerstraße (nur das Schlagen wird verakkordiert)  | 20 | " " "                 |
| Unterer Gachthalweg                                 | 25 | " " "                 |
| Oberer Schaibleweg                                  | 60 | " " "                 |
| Oberes Kollwassersträhle                            | 40 | " " "                 |

Der Alford findet statt am **Donnerstag den 29. ds. Mts.,** morgens 9 Uhr auf dem Rathaus dahier.

Wildbad.

Bei der heutigen

## Bürgerausschuß-Wahl

hat nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt, es wurde deshalb zur Fortsetzung der Wahl-Termin auf

**Mittwoch den 28. Dezember 1892,** vormittags von 8-9 Uhr anberaumt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß nach Ablauf des Termins die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig ist.

Den 20. Dezember 1892.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Siederkranz



### Wildbad.

Montag den 26. Dezember (Stephansfeiertag)

abends 8 Uhr

## Weihnachts-Produktion

mit Christbaum-Verlosung  
im **Gasthaus z. kühlen Brunnen.**

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

**Nichtmitglieder** haben keinen Zutritt. **Fremde** können eingeführt werden.

Der Vorstand!

Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man bei Vorstand Treiber oder Kassier Schulmeister abzugeben.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“



Die **Christbaumfeier mit Gabenverlosung u. Musik-Unterhaltung**

findet am **Stephansfeiertag, den 26. Dezember,** abends 7 Uhr im **Gasthaus zur „Eisenbahn“** statt. Die Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung wollen an den Vorstand abgegeben werden.

Der Vorstand.

**Nichtmitglieder** haben keinen Zutritt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für das Jahr 1893 **Wandergewerbescheine** wünschen, werden aufgefordert, sich längstens bis **28. ds. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 22. Dez. 1892.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Christbaumerzierungen und Halter

in schöner Auswahl, sowie

## Christbaumkerzen

empfiehlt

Gust. Hammer.

## Orangen & Citronen

sind eingetroffen bei

Fr. Funf, Conditor.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich sämtliche

## Backartikel

in stets frischer Ware zu den billigsten Preisen

Gust. Hammer.

## Visiten-Karten,

für **Weihnachts-Geschenke** geeignet, liefert in feiner Ausführung und eleganter Verpackung

Chr. Wildbrett'sche Buchdruckerei.

## Feines Schnitzbrot

empfiehlt

Fr. Funf, Conditor.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säkkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Unserer heutigen Nummer liegt ein

## Wand-Kalender

als **Weihnachts-Gabe** für unsere verehrl. Abonnenten bei.

